

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 9

Rubrik: Psst!! Oberst Pfupf erzählt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

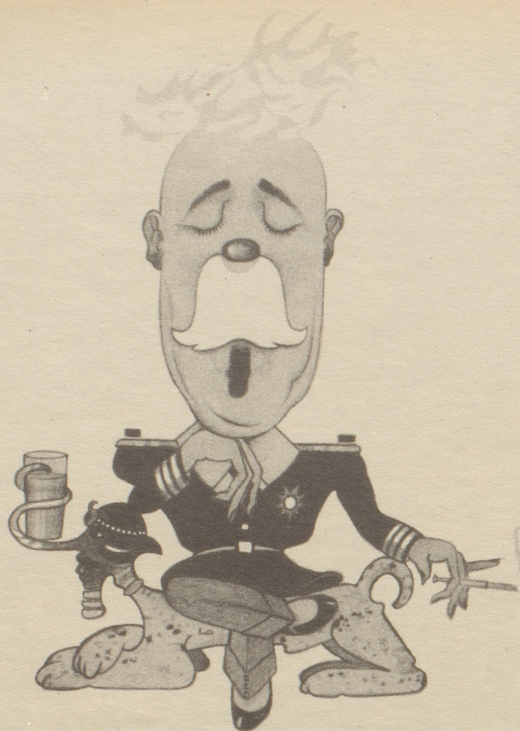
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>




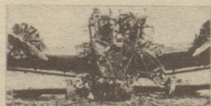
E. R. HAENNI:


2

Psst!! Oberst Pfupf erzählt

Als ich wieder erwachte, setzte die Maschine soeben auf dem Flugplatz von Bagdad zur Landung an und kurze Zeit darauf konnte ich derselben heil und gesund entsteigen. Kaum daß ich draußen war, erfolgte eine gewaltige Explosion und in wenigen Minuten war mein Flugzeug ein Raub der Flammen geworden:

Sehen Sie nur 



Da ich nun das Bedürfnis hatte, vom langen Schlafen mich etwas auszuruhen, setzte ich mich auf eine der drei Kisten, die da zufällig in der Nähe lagen. Es war mir sehr willkommen, daß dieselben Whisky enthielten, denn so war ich in der glücklichen Lage, mich vor meinem Besuche beim Kalifen etwas zu stärken und schon rein äußerlich einen günstigeren Eindruck zu machen. Den Kalifen kannte ich zwar schon von New York her, wo er – auf dem Dache des Empire-State-Buildings neugierig in die Tiefe schauend, das Uebergewicht bekommen hatte und abstürzte. Das war überaus peinlich für die damals Anwesenden, weil zu befürchten war, daß man im Balkan dies wieder einmal dem Secret-Service in die  schieben würde, umsomehr, als der Kalif zwecks Vorführung meiner neuesten Erfindung auf dem Gebiete der Gefangennahme feindlicher Offiziere vom Flugzeug aus, nach New York gekommen war. Der Apparat war eine großartige Kombination der Magnet- und Staubsauger-Eigenschaften und der Absturz des orientalischen Herrschers eine geradezu glänzende Gelegenheit, die Nützlichkeit meiner Erfindung an einem praktischen Beispiel unter Beweis zu stellen.

Innerhalb von zwei Sekunden lief der Dieselmotor auf Voll Touren, war das Ansaugrohr genau dort über das Dach hinaus dirigiert, wo uns der Kalif in so unerwarteter Weise

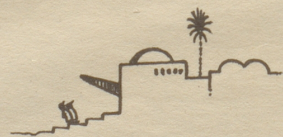
verlassen hatte. Wir alle konnten uns selbst davon überzeugen, wie sich das Fallen des menschlichen Körpers mitten in der Luft verlangsamte, für den Bruchteil einer Sekunde zum Stillstand kam und dann in sanftem Hochsteigen zu uns herauf magnetosaugt wurde, am Rohr einschnappte, zu uns hereingeschwenkt und ausgeklinkt werden konnte. Das war schon noch ein glorreicher Moment!

Doch kehren wir wieder auf den Flugplatz zurück. Es berührte mich etwas peinlich, daß ich mich nun zu Fuß nach der Residenz begeben sollte. Ich meine, daß ich zwar mit dem Flugzeug hätte hinfliegen können, aber es war mir noch in zu guter Erinnerung, was für Kalamitäten ich das letzte Mal zu überwinden hatte. Das war nämlich so: Wie ich mit meiner zehnmotorigen Dornier-Maschine den Palast

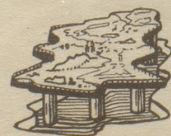


des Kalifen umkreiste, fiel es mir ein, daß dieselbe ja ein Wasserflugzeug war und ich demzufolge hier nicht atterrieren konnte. Nun wußte ich aber, daß der Kalif in der Ecke seines Rauchzimmers ein kleines Aquarium mit vier oder fünf Goldfischen hatte. So machte ich mit


der Dornier eine Schleife, um die Portal-Breite richtig abschätzen zu können und flog dann direkt auf dasselbe zu. Noch etwa zehn Meter davon entfernt, gab ich der Maschine den bekannten, technischen Verkleinerungs-Zwick, rauschte mit unerhörter Präzision durch den Eingang und machte in der Vorhalle einen kurzen Orientierungsflug, bis ich am heftigen Ausschlagen der Wünschelrute die Richtung feststellen konnte, in welcher sich das Aquarium befand. Dasselbe war nun bedeutend kleiner als ich vorausgesetzt hatte und ich war, gern oder ungerne, gezwungen, den Triple-Verkleinerungs-Zwick anzuwenden. Dann sauste ich unter den herabhängenden Türvorhängen hindurch und landete elegant auf der etwas beschränkten Wasseroberfläche. Der jüngste der Goldfische hielt meine Maschine offenbar für eine ins Wasser geratene Mücke und schnappte übermütig danach, wobei ihm dann der linke Schwimmer im Halse stecken blieb. Gegen all dies hatte der Kalif nichts einzuwenden und wir waren eben in der freundlichsten Unterhaltung über das interessante Problem der Oberflächenverdoppelung seines Reiches verwickelt, als es drüben im Aquarium einen Knacks gab und die Dorniermaschine vom Triple-Verkleinerungs-Verschluss heraus in die Duo-Vergrößerungs-Zahnung zurückschnellte, wobei leider der der Mauer zugewandte Flügel dieselbe durchstieß und wie ein Tür-Dach ins Freie hinausragte. Das – respektiv der entstandene Durchzug versetzte dann den Kalifen in einen jener unberechenbaren Tropenkoller,

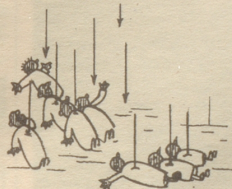



so daß ich es für besser hielt, meine Vermessungspläne in Sachen Landes-Oberflächenvergrößerung einzurollen und zu verschwinden. – Es handelt sich bei dem Projekt um eine etwas weifläufige Sache, die zu erwähnen zu viel Zeit




in Anspruch nehmen würde. Ich will nur kurz andeuten, daß die Gesamtoberfläche den Landesgrenzen entlang in einer Erdtiefe von etwa fünfzig Metern glatt von der Erde losgeschnitten und – wie eine Platte – etwa achtzig Meter hoch in die Luft gehoben, mit riesigen Silos, die als Säulen dienen, gestützt und damit eine neue Reichsoberfläche unterhalb des erhöhten Mutterlandes geschaffen werden sollte.

Also – wo war ich mit der Erzählung stehen geblieben?
 ... ja richtig ... bei den Whisky-Kisten. Kaum hatte ich den
 dritten Whisky-Soda genehmigt, als ich einen einzelnen
 Kamelreiter erspähte, der sich beim Näherkommen in einen
 alten Bekannten von mir verwandelte mit Namen Jbrahim
 Pascha Abu Chamsin el Talata. Ich hatte demselben vor vielen
 Jahren tatsächlich mit einer Ohrfeige das Leben gerettet. –
 Napoleon war damals gerade im Begriffe, die  zu
 annektieren, als eine Brigade türkischer Alpenjäger, die
 bisher gut getarnt hinter der dritten Pyramide gelauert hatte,
 zum Angriff auf die an Zahl weit unterlegenen zwei Speer-
 werfer-Bataillone Napoleons überging. Die strategischen
 Möglichkeiten erwägend, bestieg der große Korse seinen
 weißen Schimmel und streckte dann kaltblütig die Hand
 derart gegen den anrückenden Feind aus, als ob er auf
 etwas zeigen wollte. Mißtrauisch schaute die Türkenbrigade
 nach hinten, da doch immerhin die Möglichkeit bestand,
 daß sie im Rücken attackiert und damit in eine unliebsame
 Zange geraten konnte. Diesen Moment benützten Napo-
 leons Speer-Werfer, um alle zusammen ihre Speere him-
 melwärts zu schleudern, allwo sie, einer Wolke gleich, die
 Sonne verdunkelten. Die Türken hatten inzwischen lange
 genug nach hinten gespäht ohne etwas Verdächtiges zu
 bemerken, als im Moment, wo sie nach der Ursache der Sonnenfinster-
 nis ihre Hälse reckten, die Speere wie ein ausgebreiteter Teppich auf
 sie herniederprasselten und bis zum letzten Mann im Sande festnagelten.
 Das war ein großer Sieg. Auf unse-
 rem Rückritt ins Shepherds-Hotel ereignete sich dann eben



jene Geschichte mit der Ohrfeige. Gerade ritt ich neben
 Jbrahim Pascha Abu Chamsin el Talata um die nördliche
 Ecke der Zitadelle von Kairo und war ganz versunken in
 den Anblick der phantastischen Schönheit der Hassan-
 Moschee, als ich das nicht zu verkennende, militärisch
 knappe tack-tack-tack einer amerikanischen Maschinen-
 Pistole vernahm. Sie wissen ja, das macht nur so ping-ping!
 Klar – daß ich meinen Blick in die Richtung warf, wo-
 her die Schüsse gekommen sein mußten und richtig – da
 kamen sie daher, die sechs Kugeln , eine knapp
 hinter der anderen, die ohne Zweifel genau auf Jbrahims
 Kopf abgefeuert worden waren. Ich holte zu einer Ohr-
 feige aus, die so gewaltig war, daß sie den guten Jbrahim
 gerade in dem Moment in rotierende Bewegung setzte,
 als die erste Kugel eben im Begriffe war, sich in seinen
 Kopf zu bohren. So aber geschah es, daß er in seiner Reiter-
 position in der Uhrzeiger-Richtung auf der einen Seite sei-
 nes Pferdes verschwand, kopfabwärts unter dem Bauche
 seines Pferdes durchsauste, wie ein Schwungrad auf der
 anderen Seite hochkam und gerade sechsmal in demselben
 Rhythmus wieder absauste, als die Kugeln herangeflogen
 kamen. Sie verstehen, daß ich damit Jbrahim auf einmal
 sechsmal das Leben gerettet habe, was er auch dankbar an-
 erkannte, obschon er dabei die eine Hälfte seiner Zahn-
 prothese gänzlich verlor und die andere vierundzwanzig
 Stunden später an einem Orte wiederfand, den näher zu
 beschreiben ich unter meiner Würde halte.

Den vorbeiflitzenden Kugeln nachblickend, ward ich
 noch ungewollt  zeuge davon, wie eine nach der an-
 deren je einen der sechs Partisanen umlegte, die schon
 seit dem Siebzigerkrieg nach mir Ausschau gehalten hatten.

(Fortsetzung folgt.)

The Apécitif
 aus über 30 feinen
 Alpenkräutern
 hergestellt



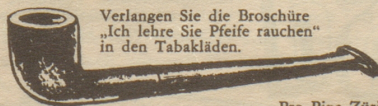
**Bündner
 Alpen-Bitter**
 Kindschi
 SÖHNE AG. DAVOS



**Mein Chef beschäftigt
 über 100 Leute**

Er ist ausgeglichen, sicher, klar, ruhig,
 heiter. Vielleicht paßt gerade deshalb die
 Pfeife zu ihm.

Männer rauchen Pfeife!



Verlangen Sie die Broschüre
 „Ich lehre Sie Pfeife rauchen“
 in den Tabakläden.

Pro Pipa Zürich 38

Schanf Scans (Engadin)
Park-Hotel AURORA
 Das heimelige, neu renovierte Haus beim
 Nationalpark. – Das ganze Jahr offen.
 Gleiche Ltg.: **Blockhaus Cluozza** im N.Park
 Tel. 6 72 64 Prop. Theo Langen-Zingre
 Ski-Instruktor und Bergführer



HOTEL BRISTOL

DAVOS
 Das Haus
 der guten
 Mittelklasse
 Bahnstation Davos-Dorf
 Fam. Bieri, Tel. (083) 3 59 42

Blaser's **Hotel «MODERN»**
Lugano vis-à-vis Stadthaus b. See
Restaurant, Florentino-Bar, Dachgarten
 Neuzeitig eingerichtet, Lift, Tel. in allen Zimmern, Bäder
 Tel. (091) 2 22 36 Besitzer: Ruedi Blaser-Koch

Hotel LUZERN

 modern eingerichtet b. Bahnhof
 Speise-Restaurant N. Weibel